

# Räuber nach zehn Minuten geschnappt

Grundschüler lernen von Profis, einen Kurzfilm zu drehen / Filmforum zeigt Streifen am 8. Dezember

VON ANDREA WEIL

**Schwedt (MOZ) Am 10. November feiert ein besonderer Film in Berlin Premiere: nach dem Drehbuch des elfjährigen Max Schell, gespielt und gedreht von Schwedter Grundschulern. Die haben gerade eine Woche Ferien geopfert, um „Gewinner“ in den Kasten zu kriegen.**

Sogar die Polizisten darf sie anbrüllen, das findet Jessica Russler Klasse. Die Sechstklässlerin steht vor der Kamera. „Ruhe bitte!“, ruft sie zu dem blauweißen Auto hinüber. „Kamera läuft? Dreizehn-Zwo, die Siebte.“ Jessica lässt die Filmklappe zusammenknallen und springt aus dem Bild. Die jungen Schauspieler auf den Fahrrädern reißen die Arme hoch, schwenken Wasserpistolen und einen Fäschingstempel-Dreizack, pfeifen und jubeln. Im Hintergrund werden die beiden Fahrrad-Diebe abgeführt, sichtlich mitgenommen und mit Sprühluftschlangen verklebt. Doch eine Einstellung: Die geduldigen Beamten der Schwedter Polizei – echte, keine Schauspieler – gehen fünf Meter zurück und wieder vor. Und noch eine Einstellung. Bis Jessica ruft: „Danke, aus!“

„Kinder machen Kurzfilm“ heißt das Projekt des Vereins Bewegliche Ziele, der interfilm Berlin und Vision Kino. Zum ersten Mal ist Schwedt mit dabei. Los ging es schon im Mai, als die teilnehmenden Grundschulen am Waldrand, Bertolt Brecht und Erich Kästner ihre damaligen Fünftklässler zum Schreibwettbewerb

herausforderten. „Mut und Wut“ lautete das Thema.

„Ich hatte überhaupt keine Idee, also bin ich auf die Straße gegangen und hab mich umgesehen“, erzählt Max Schell. Genau in dieser Situation ist seine Hauptfigur Paul auch. Dieser beobachtet, wie zwei Männer – im Film dargestellt von den Schauspielern Conrad Waligura und Ireneusz Rosinski von den Uckermärkischen Bühnen – Fahrräder stehlen. Ausgerechnet die, die das Waisenhaus von Pauls bestem Freund Gustav bekommen soll. Die Jungen trommeln so viele Kinder wie möglich zusammen und machen sich auf die Räuberjagd.

„Diese augenzwinkernde Idee, den Schreibwettbewerb selbst zu thematisieren, hat uns überzeugt“, sagt Gabriela Zorn, künstlerische Leiterin des Projekts. In einem Workshop arbeiteten die Schüler die Gewinner-Geschichte in ein Drehbuch um. „Da muss man genau schreiben,

welche Tageszeit ist oder was jeder anhat“, erklärt Max den Unterschied. In dieser Woche standen die Dreharbeiten an: 30 Kinder wurden aus allen drei Schulen aus- und ihren Rollen zugewiesen. Sie führten außerdem Regie, arbeiteten mit Kamera, Tonangel und Licht, besorgten Requisiten – immer unterstützt von professionellen Schauspielern, Technikern und Theaterpädagogen. Fünf Stunden Dreh am Tag für am Ende zehn Minuten Film, „das beansprucht Geist und Körper“, meint Max. „Ich hatte es etwas anders im Kopf – aber so ist es noch besser.“ Bei



Kiste fürs Kamerakind: Damit die Perspektive für die große Schlusseinstellung stimmt, haben die Technik-Profis ihren jungen Mitarbeitern eine erhöhte Stehposition verschafft. Die vier Kilo schwere Kamera so lange ruhig zu halten, ist gar nicht leicht. Fotos (2): MOZ/Oliver Voigt

der Schlusszene ist er selbst mit dabei und fährt eines der wiedergewonnenen Fahrräder.

„Die Kinder sind hochkonzentriert bei der Sache“, sagt Projektleiterin Zorn. „Ich denke, es gefällt ihnen so gut, weil sie merken, dass wir ihnen auf Augenhöhe begegnen.“ In Schwedt gibt es viele Unterstützer, die Fahrräder, Essen oder Drehorte zur Verfügung stellen.

„Beim ersten Mal war ich aufgeregt, aber am zweiten Drehtag war schon alles ganz normal“, erzählt Julian Haas alias Gustav. Dem Schüler der Bertolt-Brecht-Schule fällt es schwer

sich vorzustellen, wie seine Figur im Waisenhaus zu leben. „Aber ich kann mir vorstellen, wie ich mal wütend war oder traurig.“ Nico Bayer, der für die Schlussszene der leitende Regisseur ist, meint: „Es ist schwer, im ganzen Stress den Überblick zu behalten.“ Sechsmal mussten sie eine Innenszene drehen, weil immer ein Techniker im Spiegel zu sehen war. Erst hinterher fiel den Kindern ein, dass man den auch hätte abhängen können.

Der Film läuft am 10. November in Berlin, am 8. Dezember wird er im Schwedter Filmforum gezeigt.



Hinter den Kulissen: Die „Making-of“-Crew befragt Conrad Waligura von den Ubs., der als „Räuber“ abgeführt wird.